

*** Aus den Ergebnissen der Berufsstatistik**
macht die „N. N.“ folgende Mittheilungen:
Die vorläufigen Hauptergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 seien bereits, mit viel großer Genauigkeit diese Aufnahme erfolgt sein muß, da sie in der Hauptmenge von der Vollzählung von 1880 nur um 20,154 Köpfe abweicht. Berücksichtigt man die Auswanderung der letzten Jahre, sowie den Umstand, daß im Juni ein größerer Theil der Bevölkerung flüchtig ist, also sich der Berufszählung entziehen hat, als im Dezember, so ergibt die Ueberschätzung beider Zählungen bis auf 0,44 pro Milie einen Beweis von der Sorgfalt, mit der beide Zählungen ausgeführt sind.

Die Generalsumme der Berufsbevölkerung beträgt 45,213,907, davon sind 18,977,751 Erwerbsthätige, bezüglich Selbstthätige, 1,224,814 Dienende für häusliche Dienste im Haushalt ihrer Herrschaft und 24,911,512 Angehörige. Von den Erwerbsthätigen waren 15,836,413 Männer und 3,141,338 mit Nebenberufen. Bezüglich der Erwerbsthätigen sind 1,346,918 selbstthätige Personen ohne Beruf oder Berufsangehörige, 360,012 Handel und Verkehr, 12,928 Lohnarbeiterschlichter Art und 85,738 Staats-, Gemeinde- und Kirchenbedienstete oder sogenannte freie Berufsarten.
Schieden wir nun aus der Zahl der überhaupt Erwerbsthätigen resp. Selbstthätigen (18,977,751) zunächst 1,346,918 selbstthätige Personen ohne Beruf oder Berufsangehörige in welcher Zahl auch die Militärschlüsseln enthalten sind, ferner 1,031,122 in Staats-, Gemeinde- und Kirchenbediensteten oder sogenannten freien Berufen als Hauptberuf beschäftigte Personen, endlich 937,481 Personen aus, die als Hauptberuf Lohnarbeiter verschiedener Art (Dienstleistungen) oder häusliche Dienstleistungen, nicht im Haushalt ihrer Herrschaft, betreiben, so erhalten wir für die drei Hauptberufsarten, Land- und Forstwirtschaft u. s. — Bergbau und Industrie u. s. — und Handel und Verkehr zusammen 16,202,235 erwerbsthätige Personen im Hauptberuf. Von diesen entfallen auf Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Gärtnerei, Jagd und Fischeerei 8,235,592. Im Bergbau, Hüttenwesen, Industrie (Handwerk) und Baugesenien 6,296,514 Personen im Hauptberuf beschäftigt, endlich entfallen als auf die Kleinteile der drei Hauptgruppen, Handel und Verkehr 1,570,129 erwerbsthätige Personen im Hauptberuf.

Von den erwerbsthätigen Personen bei Land-, Forstwirtschaft und Gärtnerei, Fischeerei und Jagd (8,235,592) sind 3,153,473 selbstthätige dazu gehören auch die betriebsleitenden Beamten), 66,642 Verwaltungs- u. s. Personal (Führer der Beamten, die nicht das Geschäft leitenden, aber Aufsicht führenden Beamten, ferner wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildetes Verwaltungs- und Aufsehens-, auch Rechnungs- und Bureaupersonal), endlich 5,015,478 sonstige Gehilfen und Arbeiter.

Bergbau, Hüttenwesen, Industrie und Baugesenien weisen 2,200,952 selbstthätige erwerbsthätige, 99,104 Verwaltungspersonal und 4,096,458 sonstige Gehilfen und Arbeiter auf. Handel und Gewerbe umfassen 701,442 selbstthätige Personen, 141,559 als Verwaltungs- u. s. Personal thätige und 727,128 als sonstige Gehilfen und Arbeiter beschäftigte Personen.

In der Landwirtschaft und Gärtnerei gab es 2,269,268 selbstthätige Landwirthe, 865,333 folge, die gleichzeitig als Tagelöhner im Hauspflanze fungirten, 1,374,563 andere Tagelöhner und 3,560,738 sonstige Gehilfen.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung. Berlin, 20. April.

Präsident v. Loebevogel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 50 Min. mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die erste öffentliche Beratung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Serbien ist.

Abg. Dr. v. Bamberg will, da die nicht zu unterschätzenden 70 Kollegen aus dem preussischen Abgeordnetenhaus noch nicht eingetroffen sind, die Gegenwart beantragen, über den Abschluß des Vertrages der Reichsregierung seine Betheiligung auszubehalten. An den Vortrag habe er keine weitere Wünsche zu äußern und bitte nur demselben zuzustimmen. Der Vortrag wird hierauf in erster und auch in zweiter Beratung mit einigen kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Dr. v. Hammer und Dr. v. Sapp genehmigt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Die Generalabstimmung über die Paragraphen 1 bis 3, welche sich auf den Versicherungszwang beziehen und welche gegenwärtig noch nicht fertiggestellt sind, zunächst nimmt der Bundesminister über Abg. v. Sömann das Wort und wendet sich in erster Reihe gegen die gefürchten Ausführenden des Abg. Richter (Sagen) namentlich gegen die von ihm angeführten Stellen, welche ungenau und stellen sich höher für die unverschuldeten Arbeiter. Weiter sei in Betracht zu ziehen, daß viele freie Kassen den Anforderungen, welche die Vorlage an sie stelle, nicht genügen. Das unrichtige Zahlenverhältnis habe der Richter ebenfalls seinen Parteigenossen Dr. W. Schmidt. Unter den versicherten 1,400,000 Arbeitern seien zunächst viele Personen, die nicht unter den Versicherungszwang der Vorlage fallen, und sodann sei die Zahl von 1,700,000 Arbeitern um zu niedrig gegriffen und betrage viele mehr als 2,000,000 Arbeiter, so daß keine praktisch 50 pct. derjenigen Arbeiter, welche dem Versicherungszwang unterworfen werden sollen, noch nicht versichert sind. Was die vorliegenden Anträge anlangt, so erkläre er sich entgegen der gegen den Antrag Ausführenden, daß alles, was heute befohlen, betreffen und nur die allgemeine Zwangsversicherung einfließen und alles andere wie mit einem Schwamm wegzuschaffen wolle. Es sei weit geht die Regierungsvorlage am nicht, denn sie wolle das Bestehen konkurrieren und besten Fortwähren ermöglichen. Es sei auch nicht richtig, daß, wie der Abgeordnete Richter meine, das gegenwärtige Prinzip Schaden leide. Dasselbe bleibe bei den Fabriken, Ban-, Anlagewesen, und Hilfsstellen wie bisher erhalten und werde auch bei den Kleinsten Geltung behalten. Die Gesundheitsversicherung werde aber in so erhebliche werden und auch hier werde die weitestgehende der Gemeinde-Autorität der Zwang des Versicherungswesens mildern. Die Versicherungsbeiträge werden immer nur vom verdienten Lohn abgezogen, der Arbeitgeber habe also dabei keine Rolle und die Zahlungspflicht der Beitragspflichtigen habe außer Zweifel. Schon unannehmbar sei auch der Antrag v. Bülher, der die Errichtung von Hilfskassen verlange. Denn die Annehmlichkeit des Versicherungszwanges auf ländliche Arbeiter habe große Bedeutung und die Anwesenheitspflicht auf dem Lande gerührt für gesetzliche Bestimmungen keine feste juristische Unterlage. Ueberhaupt möchte ich jedem empfehlen, der die Vorlage von einem möglichen Seiten her beseitigen zu wollen, die Vorlage des Abg. Schmidt in der Kommission, monach die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf landliche Arbeiter beizubehalten.

Abg. v. Richter (Socialdemokrat) erklärt, daß seine Partei mit dem Gesetzesentwurf einverstanden sei. Untere Änderungsanträge sind keineswegs rein socialistische, sondern rein praktische. Man wird uns jetzt bei jedem Paragraphen hören müssen, da man nicht beliebt hat, uns in der Kommission vertreten zu lassen. Die Vorlage ist gewissermaßen eine Grabstein des Versicherungs.

Abg. v. Cuyner (Socialdemokrat) erklärt, daß seine Partei, einen Vorwurf zurückzuführen, den der Herr Redner den veränderten Regierung genehmigt hat. Er beschuldigte den Bundes-

ratz einer Mißthatigkeit, dadurch begangen, daß er die Formulare für die Rechnungsbescheinigung der Hilfskassen nicht erlassen habe. Es ist das Gesetz vom 7. April 1876 spricht von diesen Formularen, wo es heißt, daß die Bescheinigung alle fünf Jahre stattfinden müsse. Es ist aber richtig, daß die Formulare aus den Eintragungen über den Aufschußbescheid vorgegeben werden, so lange der Bundesrat sie nicht erläßt. Die anderen Formulare, welche § 27 vorsehrt, sind vom Bundesrat hergestellt und veröffentlicht, das in Rede stehende Formular oder konnte frühestens 1882 zur Anwendung kommen und sein Erlaß wurde aufgehoben, weil die Bescheinigung über den eingeholten Gutachten der Sachverständigen sehr schwer war. Im Jahre 1882 hatten die Regierungen aber schon die Aufstellung, daß eine Revision des Gesetzes notwendig sei, und daß der Erlaß eines Formulars für ganz Deutschland nicht angeht erfordere. Der Vorwurf der Mißthatigkeit ist damit also völlig verort.

Abg. v. Gräber: Die Formen, welche für die Krankenversicherung vorgegeben werden, sind durchaus unpraktisch und führen zu einer außerordentlichen Verschlechterung der Kassen und zu einer wesentlichen Schwächung der freien Hilfskassen. Allerdings müssen Gemeindevorstellungen abgehalten werden, denn überall bleiben einzelne Personen, welche nicht einer solchen Kasse angehören, die für bestimmte Berufsstellen gemacht werden sollen. Weit mehr als früher werden begünstigte die Fabriken, die Baugewerke und die Innungsgewerke, da sie als die Wohlthäter einer Verbesserung des Gemeinwesens nicht angesehen werden. Dadurch wird eine große Zahl für die Kassenverwaltung, die Gemeinde und die Verwaltungsgewerke entstehen, und ich bewirke, daß es möglich sein wird, viele Arbeit ohne große Vermehrung der Kräfte zu leisten. Weiter schließt mich der Bitte, daß der Reichstag sich wohl überlegen möge, ehe er durch allgemeine Zwang eingreift auf dem Gebiet der Krankenversicherung mit Maßregeln, deren Erfolg man noch gar nicht vorhersehen könne und die im Wille eine große Mißthimmung herbeizuführen könnten. (Beifall.)

Abg. Sonnemann: Meine Freunde und ich werden für den § 1 und damit für das Prinzip des Gesetzes stimmen, ebenso für das erste Amendement hinsichtlich, welches die landwirtschaftlichen Arbeiter ebenfalls behandeln will, wie die Arbeiter der Industrie. Eine Zwang ist eine allgemeine Krankenversicherung eben nicht zu erreichen, das beweist ja das Hilfskassengesetz von 1876, welches nach 7 Jahren nur die kleine Zahl von 342 Ortskassen zu Tage gefördert hat, wovon nur einzelne Länder, wie z. B. Württemberg, gar nicht vertreten sind. So ist er es beklagen, daß der Reichstag nicht ein Mitglied der Socialdemokratischen Partei in der Kommission gewählt hat, wozu er gerade in dieser Frage verpflichtet gewesen wäre, so können wir doch für diesen § 1 nicht stimmen, ebenso wenig für den anderen § 2. Ich beantrage, daß die Amendements aller Parteien von Ball zu Ball prüfen und unsere Endbestimmung von dem Resultat der einzelnen Abstimmungen abhängen lassen.

Abg. v. Bülher (auf der Tribüne schwer verständlich) empfiehlt die Annahme seines Antrages. Solche Antragsmittel seien nicht geeignet, die socialdemokratische Bewegung und damit die Unzufriedenheit der Arbeiter zurückzuführen.

Abg. v. Richter (Socialdemokrat) erklärt, daß seine Partei die Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit den industriellen im Interesse des socialen Friedens bewirke und besten Vortheil den kommunalen Interessen entgegen.

Um 5 Uhr verläßt das Haus die weitere Beratung auf Sonntag 21. Upr.

Preussischer Landtag.

Die 54. Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde heute vom Präsidenten v. Richter um 10 1/2 Uhr eröffnet.

Tagesordnung:
1. Fortsetzung der zweiten Beratung der Gesetzentwürfe, welche die Umgestaltung der Wahlmengen innerhalb des Reichstages betreffen. Der Reichstag hat die Beschaffung eines Gehaltsausgleichs für die künftige Eisenbahnrenten zu Bromberg werden in der Vorlage der Regierung 2500000 Mk. gefordert. Die Kommission beantragt die Streichung dieser Position.
Abg. v. Cuyner bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.
Abg. v. Benda tritt für den Antrag der Kommission ein, der einstimmig gefaßt worden sei. Das Schicksal, welche zu machen, habe sich nicht bewährt, was namentlich sich bei der Reichspostverwaltung gezeigt habe.

Ihre erste Lüge.

Amerikanische Kinderstube von Sara Hagler.

Daisy war — ohne einmal anzuhalten — den ganzen Weg von der Schule nach Hause gerannt. Die Aeste ihrer Freundinnen: „Daisy Allen, was vermisst Du so?“ „Daisy, warst doch auf nicht!“ fielen auf taube Ohren.

Es war Samstag, und Samstags wurde zu Hause gebacken.

Das war an sich schon Grund genug zur Eile — allein Daisy hatte noch einen Grund: Sie durfte zum erstenmale heut mithelfen — das hatte ihre Mutter erst versprochen.

Sie rannte also — ohne anzuhalten, den ganzen Weg von der Schule nach Hause — und spann sich im Geiste die bevorstehenden Ereignisse des Tages — wie sie sich in jeder Woche wiederholten — im Laufen aus.

Da sah die Mutter, über ihre Mähnen gebeugt, im oberen Geschoß, während unten in der Souverän-Rüche Bridget eifrig schmeckte. Dann schlug die Staduhr vier, und die Mutter näpfer sich dem Sprachrohr, um die gewohnten Fragen und Antworten mit Bridget in der Küche auszufragen.

„Kann ich schon kommen?“
„Yes ma'am!“
„Fußboden ganz trocken?“
„Yes ma'am!“
„Ist der Backofen heiß?“
„Getoin, ma'am!“ (Wied bald, Madam!)
„Stellen Sie Alles zurecht!“
„Alright ma'am!“ Und dann fiel die kleine Sprungfeder des Sprachrohrs klirrend zu, und — und — Daisy holperte gewaltig über ihr losgegangenes Schuhband, so eifrig und eilig stürmte sie zu Hause angelangt, durch die auf dem Erdgeschoß gelegene Zimmerreihe.
„Mama — Mama — wo bist Du denn?“
„Hier kind, — lang es vom oberen Wohnzimmer herab, und Daisy findet die geliebte sanfte Mutter damit beschäftigt, Jonny — dem Neffen, die zerfesselte Jacke zuzuziehen. Jonny selbst steht vor dem Spiegel und schneidet sich Gesichter zu.
„Mama — ich darf Dir heute baden helfen — Du hast's versprochen!“

„So, hab' ich das?“ Die Mutter blüht sie innernd an, dann lächelt sie — was man verspricht — das muß man halten — nicht?“

Daisy faßt die weiche Hand, die sie ihr reicht, und lehnt die Wangen zärtlich drauf.

„Wann geht es los, Mama?“
„Sehr bald, mein Kind! So, Jonny — zieh' an und laufe, alter Junge — fall aber nicht!“

Jonny hat loben seine neueste Grimaße wundervoll zur Ausführung gebracht — er stürzt — noch ehe die Jacke voll auf seiner Schulter sitzt, eunügend davon, und Mrs. Allen tritt — zu Daisy's Freude — an das wohlgerollene Sprachrohr.

„Bridget!“
„Yes Ma'am!“

„Kann ich schon kommen?“ Langsam bindet sich die Mutter die blaue Schürze vor — das Schlüsselbund wird in den Gürtel befestigt. — Frau Allen streifte viel — viel zu langsam für das frohgetragte Kind, das ihre Gestalt ungeduldig verfolgt, die Kerimel ihres Kleides hoch.

„Nun kannst Du kommen, Daisy!“
Wie frisch und rein die helle Küche war! Wie schwarz und blank gewischt der Range! (Rohrherd). Und auf dem weißgeschuerten Tisch lag das gelbe Nollholz und das Brett, und weiter nach der Ecke wartete der blinkende gepuhte Mörcher auf die geschälten Mandeln.

„Darf ich?“ fragte Daisy — eine hilferechte Hand danach ausstreckend, doch die Mutter wehrt ihr's lächelnd.
„Wir sind noch nicht so weit, mein Kind!“
„Das Mehl war abgemessen — die Eier aufgeschlagen — im Ofen glüht es sooft. Die weiße Hand der Mutter mischt und mischt und wiegt, und Daisy steht, ganz ungeduldig harrend, neben ihr.“

„Mama, kann ich denn gar nichts thun?“
„Jawohl, Du kannst hier meine Schüssel nehmen — drinnen im Nebenzimmer den pastry (Speiseschrank) aufschließen; — dort findest Du auf dem unteren Brett ein Kästchen mit Mandeln — die bringe mir! Stoffe aber ja nicht die Fruchtschale um — wenn sie zerbrochen würde — Daisy, so hör' doch erst —“

„Fort ist sie — das Schlüsselbund in beide Hände klappend. Das Schloß ist rotzig. Es dreht sich schwer. Sie bringt es endlich mühsam fertig, aufzuschließen. Dort reihen sich auf dem genannten unteren Brett so viele Kästchen

aneinander — wie will sie wissen, welches Mandeln hält? Sie muß sie einzeln untersuchen, und dabei sind die Bretter so entsehrlich hoch, daß Daisy sich auf die Fußspitzen stellen muß, um sie zu fassen — vorüberbeugen und hinein-zufahren.

„Zucker, brauner Zucker, Reis — Mehl — Rosinen — ah — endlich Mandeln! — Daisy ist im Begriff, den Kasten herunterzuziehen — aber der Ingalst fällt schwer nach vorne, und droht zu fallen. Das Kind schiebt mit Anwendung aller Kraft das schwandene Gefäß zurück — dasselbe prallt hart gegen etwas Gläsernes — ein Krach — Getöse — wo weh, die Fruchtschale —“

„Nun Daisy!“ Der Mutter Stimme!
Erstochen fährt das Kind zusammen. Was soll sie thun? Das schöne Glasgefäß liegt mitten durch getheilt auf dem Brett — und draußen rief die Mutter. — Soll sie's gehen? Sie würde schillert vom Backen ans geschloffen werden und —

„Fündest Du nicht, Daisy?“
„Doch — ja Mama!“ Im Sprechen kommt ihr ein Gedanke. Sie legt die durchgetheilten Stücke sorgsam trügerisch aneinander und schiebt das Rosinenkästchen flüchtig hinter sie; dann langt sie das Gefäß mit Mandeln vorsichtig herab und trägt es fort.

Das würde gehen. So würde keiner ihre Unvorsichtigkeit gemahnt und Niemand konnte wissen — was geschehen —

Wie eigen doch das Herzchen klopfte! Wie heiß ihr Stirn und Wangen waren! Und in der Küche war's so seltsam still — der Einwickelopper hatte aufgehört zu klappern — ob wohl die Mutter vorhielt?

„Was hast Du denn da so lange gemacht?“ Sie steht der Mutter gegenüber. Der sonst so laute mütterliche Ton klang ihr auf einmal drohend — Sie hebt die blauen Augen Wahrheit gegen sie ihr auf und spricht: „Gar nichts, Mama!“ Des Kindes Lippen lächeln so verständig, die Stimme ist still freundlich hochgegrübelt, und nur die Finger ihrer Hände schlingen sich verlegen ineinander.

„Daisy, hast Du gemacht?“
„Nein!“
„Etwas zerfchlagen?“
„Nein, Madam!“

Derselbe Ton, in beiden Negativen. Frau Allen sieht stumm prüfend in die Augen, die schneidbar tapfer dem

Ministerialdirektor Schneider: Er sei ermächtigt zu erklären, daß für den Fall der Wählung dieser Position die Regierung im nächsten Jahre mit einem Budget von 24 Millionen \mathcal{M} zu rechnen habe.

Der Antrag der Kommission wird darauf einstimmig angenommen.

Für die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebiets der Stadt Köln beantragt die Kommission 24 Millionen \mathcal{M} zu bewilligen.

Hg. Dr. Reichenberger (Köln) wünscht die Anlage einer Gasse an dem von Oberfeldt liegt.

Hg. Rat Dr. Fehlig erwidert, daß die Regierung die Frage, wo die Gasse angelegt, noch näher in Erwägung ziehen werde.

Die Position wird mit großer Majorität genehmigt. Die Kommission beantragt in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden bzw. im Bau begriffenen Bahnen 4345000 \mathcal{M} zu bewilligen.

Auf eine Anfrage des Hg. Berger erklärt Ministerialdirektor Schneider, daß die Verwaltung bei dem Comptabilen verbleiben werde und von der weiteren Einführung sogenannter Comptabilisationswesen absehe.

Die Position wird bewilligt. Zur Fertigstellung und Abwicklung von Bauausführungen im Bereich des Rheinischen Eisenbahnenunternehmens beantragt die Kommission der Vorlage entsprechend, 6837000 \mathcal{M} zu bewilligen.

Hg. Biefenbach beantragt, daß die Eisenbahnverwaltung von dem Bau der Linie Schöeller-Battungen Abstand genommen hat, obwohl sie als Rechtsnachfolgerin der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, welche vor der Verstaatlichung die Vorberatung zum Bau dieser Strecke bereits getroffen habe, verpflichtet gewesen wäre. Die Anweisung der schon lange projectirten Bahn liegt im vortheilhaftesten Interesse.

Hg. Rat Dr. Müller erklärt, daß die Verwaltung sich von der Unmöglichkeit der früher projectirten Bahnlinie überzeugt und deshalb eine neue Linie vorgeschlagen habe, die auch von den Kreisbehörden als zweckmäßig anerkannt worden sei. Bezüglich aus diesem Grunde sei von dem Ausbau der Linie Schöeller-Battungen Abstand genommen worden.

Die Position wird bewilligt. Damit ist der § 1 der Vorlage und ebenso der Gegenentwurf wegen des Umbaus der Kölner Bahnanlagen in zweiter Beratung erledigt. Die weiteren Paragraphen der Vorlage werden ebenfalls einstimmig genehmigt.

2. Beratung der Beschlüsse der Kommission über die Verwaltung der Eisenbahnverwaltung für das Jahr 1881/82. Dasselbe wird der Beschlüsse-Kommission überwiesen.

3. Erste Beratung des Gegenentwurfs, betreffend die Behandlung der Schuldenämter.

Hg. Dr. Richter beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern. Dem Entwurf standen fünf erhebliche Bedenken entgegen, nämlich halte er es für zwecklos, auf die Einführung polizeilicher Strafbestimmungen zu ohne Weiteres einzugehen, nachdem schon das Strafgesetzbuch eine einschlägige Bestimmung enthält. Er erblicke in dieser Bestimmung eine Umgehung des Reichsstrafgesetzes, was nicht zulässig sei.

Hg. Kommissar Hg. Rat Dr. Biegler hält diese Rechtsanscheidung nicht für zureichend. Die Voranschläge für die Bestimmungen dieses Gesetzes seien ganz anders, als die, auf welchen die bezüglichen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs beruhen.

Hg. Roeden (Centrum) findet es bedenklich, daß in einer so wichtigen Angelegenheit die Kompetenz der Polizei allein maßgebend sein soll. Die Bestimmungen, die den Eltern in diesen Gesetzen auferlegt werden, seien sehr weitgehend und daher bedenklich. Einem Brauchbare sei aus der Vorlage überhaupt nicht zu machen, insofern habe er gegen die kommissarische Beratung nichts zu erinnern, es dürfte sich aber empfehlen, die Vorlage an die Unterrichts-Kommission zu verweisen.

Hg. Dr. v. Stahlowki (Polen) erklärt sich entschieden gegen die Vorlage, namentlich der in derselben enthaltenen Zwangsbestimmungen.

Hg. Dr. Windthorst: Die Vorlage ist nicht weiter als der Zweck des Schulgesetzes. Diese Zweck bezieht sich auf die rechtliche auf andere Dinge, wie auf die Aufsicht der Eltern und der Kirche soll gänzlich befreit werden. Alle Prinzipien, auf die Spitze getrieben, werden schließlich um, und auch dieses Gesetz wird dahin führen und muß die Frage nahe legen: Wie kann man die Eltern schliessen gegen die Examen des Staates. Deshalb möchte auch ich, daß das Gesetz an eine Kommission und zwar an die Unterrichts-Kommission verwiesen werde. Das dieses Gesetz zur Annahme gelange, davon kann absolut keine Rede sein, denn so wollen wir nicht unter die Examen der Schule kommen.

Hg. Rat Dr. Richter bemerkt, daß die Vorlage dem Justizminister zur Prüfung vorgelegt habe.

Der Gegenentwurf wird der Unterrichts-Kommission überwiesen. Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag, 23. April, 10 Uhr anberaumen und auf die Tagesordnung derselben die zweite Beratung der Verwaltungsvorlage zu setzen.

Hg. Dr. Hanel hält es dem Reichstage gegenüber nicht für angemessen, schon heute eine bestimmte Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen. Es müßte zunächst eine Verständigung zwischen den beiden Präsidien über die Art der Abwicklung der Geschäfte herbeigeführt werden; der Senat habe nicht das Recht durch Feststellung einer bestimmten Tagesordnung vorzugehen. Er beantragt deshalb, den Herrn Präsidenten zu beauftragen, die nächste Sitzung nach der mit dem Präsidenten des Reichstages herbeigeführten Verständigung anzusetzen.

Hg. v. Bötticher hält es nach den anstehenden Kommissionsarbeiten für angezeigt, die Verhandlungen im Plenum zur Durchberatung zu drängen. Es werde sich ja im Laufe der Verhandlungen zeigen, welche Stellung die Regierung zu den Kommissionsbeschlüssen einnimmt, um bezüglichen zu können, ob eine Fortsetzung der Verhandlungen nicht notwendig erfordere oder nicht.

Hg. v. Bötticher hält daran fest, daß das Nebeneinandergehen zweier Parlamente der Förderung der Geschäfte hinderlich sei, und daß der Landtag unter allen Umständen dem Reichstage zur Entscheidung seiner Arbeiten den Vorrang einzuräumen habe.

Der Präsident erklärt, daß seine Annahmen bezüglich den beiden Präsidien nicht haben stattfinden können; es habe nur ein allgemeines Abkommen ohne jede Specialisation stattgefunden, worüber er bereits gestern dem Hause Mitteilung gemacht habe. Er sei bereit, jedes Mal bei Beginn der Reichstags-Sitzungen die Verhandlungen hier abzubrechen. Er hoffe, daß es mit Zustimmung ein oder zweier ganz kurzer Tage in der Woche, die in Aussicht gestellt worden, möglich sein werde, mit der Beratung der Verwaltungsvorlage vorwärts zu kommen.

Hg. Dr. Hanel erwidert in diesem Verlaufe eine Juristensatzung, die er nicht billigen kann. Der Herr Präsident habe eben selbst in der unangenehmsten Weise dargelegt, daß das Nebeneinandergehen zweier Parlamente geradezu unvertäglich sei.

Minister v. Bötticher protestirt gegen die Händelsche Aufstellung. Dasselbe solle im Widerspruch mit den Aeußerungen des Präsidenten und der Abänderung der Reichstags-Präsidenten sein.

Das Haus beschließt nach den Vorlesungen des Präsidenten mit allen gegen die Stimmen der Fortschrittspartei.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Provinzialles.

Magdeburg, 20. April. Das hiesige Bezirksverwaltungsgericht hat heute in Sachen der Sonntags-Polizeiverordnung eine die Exekutionmaßregel des unmittelbaren Zwanges androhende Polizei-Verfügung des hiesigen Polizeipräsidenten für gesetzlich unzulässig erklärt, wobei zugleich bemerkt, daß es vorläufig keine Veranlassung zur Prüfung der Gültigkeit der Sonntags-Polizeiverordnung habe. Das Naumburger Landgericht hat, wie die „Magdeburger Zeitung“ mittheilt, diese Verordnung gesehrt für gültig erklärt.

Sangerhausen. In einer Klasse der hiesigen Stadt Schule wurde kürzlich nachstehende originelle Antwort gegeben. Es handelte sich in der Religionsstunde um das Thema „der Sündenfall“ und der Herr Lehrer stellte die Frage, ob denn die Schlange sprechen konnte? „Ja, je ban er de Zunge gelöst“, erwiderte die prompte Antwort jeitens des Schülers.

Viebenwerda, 18. April. In dem berühmten Rauchhämmer'schen Eisenwerke wurde jetzt für Balthimere mittelst Kabeleise eine Kolossal-Statue aufgestellt, wie solche bereits für Worms ausgeführt wurde, in Auftrag gegeben und die Fertigstellung für März l. J. bestimmt. — Im Fortschauje Grünhaus, zur Oberförsterei Eisterwerda gehörig, die einen Bestand von 20 Stück Auerwild hat, traf vor einigen Tagen der Herr Staatssekretär Dr. Stephan ein und war so glücklich, 2 Auerhähne zu erlegen.

Merseburg. Dem Vernehmen nach wird der Provinzial-Landtag Anfang Juli d. J. auf kurze Zeit zur Beratung von wichtigen und drängenden Vorlagen zusammenzutreten.

Vom Jara, 18. April. Die Züchtere des Kanarienvogels hat in den letzten Jahren einen kolossalen Umfang gewonnen. Im Jahre 1882 sind allein im Hannover'schen Theile des Jarges 60,000 Kanarienvögel zum Verkauf gesucht worden.

Wittenberg. Ueber die diesjährigen Ostausichten hört man von Garten- und Plantagenbesitzern im Kreise Wittenberg recht Unheilliches. Die Bäume stehen dicht voller Tragknospen wie selten.

Froburg. Am Sonnabend kam ein Bauernrösche geritten, um mit dem Pferde in die Beschäftigung zu gehen. Der 20jährige Schmiegejunge Junfer, welcher auf der Straße plauderte, hielt das Pferd am Schwange fest und schlug es in die Seite. Das Thier sprang um in die Höhe, der Reiter stürzte herab auf Pfahler, dann schlug das Pferd hinein aus, traf den Schmiegejungen an den Unterleib und verletzte ihn so schwer, daß nach 24 qualvollen Stunden der frische kräftige Jüngling eine Leiche war. Der Reiter war mit dem Schred bangenommen.

Todesfälle.

Bonn, 19. April. Geheim Rathnachtag starb hiersehr der Professor Dr. Gustav Rabide. Geboren am 18. Juni 1810 in Berlin, gehörte er seit 1840 der hiesigen Universität an, und zwar bis zum Jahre 1847 als Privatdozent und seitdem als außerordentlicher Professor. Er bohrte Mathematik, seine wissenschaftliche Thätigkeit wandte er aber vorzugsweise den physikalischen Wissenschaften zu.

Predigt-Anzeige.

Giebichenstein: Sonntag den 22. April Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Lessing. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Beamtungsleiter Redakteur Albert Jünich in Halle.

geraden Mutterblick begegnen, und ein unruhiger, eigenartig greller Glanz steigt bei den letzten „nein“ in den verrätherischen Tiefen auf.

„Dah! — Du sagst die Unmöglichkeit!“

„Jah? — id?“ Die hochgeschraubte Stimme fällt; der Blick tritt umhüllt in den Antlitz der Mutter umher.

„Mar's die Fruchtgale? Antworte?“ Die Stimme klingt so streng, wie Daisy sie noch nie gehört. — Sie überdenkt rasch die Gefahr, die in dem jetzigen Geständnis liegt.

Der Mutter rührend Auge trägt die Schuld.

„Fruchtgale?“ fragt sie so erkaunt, als hätte sie das Wort noch nie gehört, „ich habe gar keine gesehen, Mamma!“

Die Worte auf der Mutter Stirn zieht sich zusammen. Der Mund, der liebevolle, sanfte — spricht streng und fest: „Du hast noch fünf Minuten Zeit — Dich zu bestimmen, bevor ich nachhine — willst Du es eingestehen?“

Der Ständerkopf senkt sich trotzig herab.

„Es ist die Lüge, die ich nicht vertragen, Daisy!“

Stoch immer Schweigen. Die Wangen sind von Roth durchglüht, und ihre Lippen sind gefest.

Wenn nur der letzte Ton nicht wäre, der frohlich auf ihr Inneres fällt! Wenn nur das Mädchen Bridget nicht so eifrig zuläße!

„Du sprichst mich, nachzugehen! Sie schweigt beharrlich, und die Mutter wendet sich und geht.“

Ein langer Augenblick vergeht. Jetzt steht sie vor ihr — die beiden Stühle der zerschundenen Stühle in den Händen.

„Hast Du's gethan?“ Welch schrecklicher Moment der Angst, der Reue und des Trostes! Ein kurzes Bögern — dann zieht ein furchtbares Zucken über ihre Stirn, und ein entschlossenes „Nein!“ entfährt den blaß gewordenen Lippen.

Es war ein tiefstehender Blick, den ihr die Mutter folgen ließ, als sie von Bridget abgeführt — auf den Befehl der Mutter den Aereit in der unheimlich, dunklen Kammer antrat. — „Du hast jetzt Zeit, darüber nachzudenken, ob es notwendig war, mich zu belügen.“

Die ersten Worte klangen ihr noch lange nach. Das war ein anderer Tageshauch, als sie ihn sich gedacht. Allein im dunklen Kammerchen zu sitzen — verbunden aus ihrer Mutter Nähe — das war ein bitterer Schmerz für Daisy's stolzes Herz — die heißen Thränen quollen ihr empor — als vom Hofe her die munteren — bescheidenen Schritte sie laut lachend zu ihr drangen — das Bescheiden der Klappert der Schritte in der Küche, das Aufdrücken der Schlüsselchen der Pforten! — wahrscheinlich prüfte die Mutter mit der Hand den Grad der Hitze — bevor die Wäsche eingeschoben wurden!

Wie finster war es doch! Wie einsam! Jonny und Did — die durften spielen. — Sie hörte ihre Stimmen im „Hilde and go seek“ (Bedenenspiel), „29—30“ zählte Jonny's Waß, „40—50—52—53—4—5—56—60“ — und das war Did, der irgendwo aus einer Ecke schrie:

„Das gilt nicht, Jon. — Du mußt ganz ehrlich zählen“ — und nun lang wieder Jon dazwischen, und er lachte schelmisch.

„Dann alle Dich — ich kann doch nicht ein ganzes Jahr hindurch hiersehen und meine Augen schließen.“

Jetzt ist es ruhig. Gemüthlich Jon. Auch in der Küche ist es still geworden. Ein wunderbarer süßer Duft von frischem Backwerk füllt den unteren Raum, und plötzlich wird die Küchentür geöffnet und Daisy's Mutter ruft die Knaben:

„Kommt Jonny — Did — s'wird dunkel, kommt jetzt in's Haus!“

Da stürmt's die Kreppe hinauf. Jonny's feste Haden klappern auf der Stufe. Und sie? Um sie hat sich gar Niemand umgesehen! — Kein Einziger denkt an — horch — Schritte — es ist Jon? — Nein doch — die Schritte schwinden wieder. Sie sind ja Alle böse auf sie! So war es immer. Wenn die Mutter zürnte — zürnte Alles — und Bridget hätte doch zum mindesten — was war das Schlimme? Nahe sich nicht jemand? — Ja doch — ja — Bridget schließt auf —

„Die Mutter schickt das Abendbrod. Sie sagt, Du sollst es essen und zu Bett geh'n!“

„Ohne gut Nacht?“ Es war ein bitterer Klagelaut, der ihr entfuhr — als Bridget mit dem Kopfe nickte.

Ohne ein Wort zu sprechen, schob sie das Abendbrod zurück und folgte Bridget auf ihr Zimmer.

Sie läßt sich schweigend ihre Kleider lösen — und erst — als Bridget ihr die Joppe kleiden will — die Joppe, die die Mutter sonst so liebevoll behandelte — drängt es sich eng in ihrer Kehle auf. Es würgt den Schluchlaut stolz zurück — und zieht, nachdem Bridget gegangen, die Decke über ihren Kopf —

Es sollte Niemand denken, daß sie sich um den Gut-Nacht-Ruß grümelte! Sie war gewiß, daß sie auch ohne die gewohnte Bärtigkeit einschlafen konnte, und wenn's nicht ging — so wollte sie doch wenigstens so thun, denn wenn man sich so wenig aus ihr machte, daß man — daß man — schon wieder dieses böse Etwas in der Kehle! Daisy schluckte tapfer ihre Thränen nieder und nähte die trostige Bitterkeit, die sich in ihrem Inneren aufstürmte, durch weiteres Grübeln. Jonny wäre nicht so behandelt worden, das war gewiß! Aber sie? Sie war eben nicht das Lieblingskind — wie Jonny! Den schickte man nicht so stumm ins Bett — man wollte sie zu dem Geständnis zwingen — das wollte man; aber sie würde es nun gerade nicht einräumen, daß sie die Schale zerschunden hatte, und wenn schließlich die Schuld auf Bridget fiel — so war's ihr auch einleer! — Bridget hatte auch kein Geschick. Die Mutter dachte viellecht, daß sie die Nacht durchwachen würde — aber das würde sie nicht — und wenn jetzt doch noch jemand käme, um sie auszufragen — so würde sie ganz einfach weiter leugnen — gerade —

Was regte sich im Korridor? Rascheln nicht Frauenkleider?

Daisy drückt die Augen fest zusammen und heuchelt festen Schlaf, indeß sie lauschend ihren Athem anhält.

Die Thüre öffnet sich und schlief sich wieder — es beugt sich Jemand sorglich über Daisy's Bett —

Wie heiß das Herzchen klopfte! Wie zitterten die trostigen Augenlider! Der Mutter warmer Athem weht ihr sanft die Wangen — die Hand, die ihre Stirne streift, ist weich und kühl —

„Schläfst Du, Daisy?“ Die Stimme that es nicht; es war das Mutterauge, das sie zwang, den heuchlerischen Blick zu heben.

„Hast Du geschlafen?“ Sie schüttelte stumm den Kopf.

„So thue es jetzt!“ Die Hände sanft gefaltet, beginnt das Kind mit zager Stimme sein Gebet —

„Du hast mich diesen Tag bewacht, Beschüt' auch Gott nicht diese Nacht! Hilf mir, ein frommes Kind zu sein, Erhalte mir — das — das — herze — rein —“

Daisy's Lippen zuckten — die Stimme verlag ihr. Neben dem Bette kniet die Mutter. Mit ihren beiden Händen umschließt sie fest die kalten Fingerringe des Kindes — mit ihrer tiefen vollen Stimme spricht sie das Gebet zu Ende:

„Daß Lug und Trug mich bleibe fern, Das bit' ich meinen Gott und Herrn, Der alle kleinen Kinder liebt, Der ihnen Ruh' und Frieden giebt. Amen!“

Eine bellommene Pause folgt den andächtig gesprochenen Worten. — Frau Allen beugt sich über das Bettchen.

„Daisy, ich sprach für Dich — jetzt sprich für mich! Bitte Du den lieben Gott, daß er es mir vergelte, wenn ich meinen kleinen Mädchen heute Unrecht that —“

Sie spricht den Satz nicht aus. Ein lauter aufgeregter Schrei entfährt des Kindes Lippen.

„Mutter — o Mutter — jag es nicht — jag es nicht!“

Aufschludzend liegt sie an der Mutter Brust — frampfhaft umschlingt sie das geliebte Haupt und reuig sprechen jetzt die trostigen Kinderlippen ihr Geständnis:

„Du thatest mir nicht Unrecht — denn es war 'ne Lüge Mutter!“

Ein Stunde ist verstrichen. Nichts hört man mehr des Kindes Schlaf — dem Mund, der halb geöffnet ist, entfährt nur hie und da ein leises Athmen — Jütern — dem heftigen Schluchzen nachgegeben.

Am ihren Wimpern hängt noch eine erneuete Thräne, und weiche Frauenlippen beugen sich herab, um sie ganz leise — gütlich leise — wegzufassen. (Dich, Miggel.)

Bekanntmachung.

Denjenigen Interessenten, welche in dem am 19. März ds. J. zu Dienitz zur Vermietung der Kachelhäuser und Verpackung der Aeder des Ritterguts Freimühle angelegenen Termine Meistbietende gelitten, wird hiermit der Zuschlag für die abgegebenen Meistgebote mit der Aufforderung ertheilt, ihre Beiträge zu den Kosten der öffentlichen Bekanntmachung, des Stempels und des Kontrastes, welche ihnen der Herr Stadtschreiber Köppe angeben wird, binnen 8 Tagen an diesen zu bezahlen.
Halle a/S., den 19. April 1883. Der Magistrat.

Fahr-Plan

der Halle'schen Straßen-Bahn
Sommerhalbjahr 1883.

Vom 22. April 1883 ab tritt für die Halle'sche Straßenbahn nachstehender Fahrplan in Kraft.

I.

Strecke: **Bahnhof = Markt = Kirchthor = Siebichenstein.**

(Die betreffenden Wagen führen: die Seitenschilder mit der Bezeichnung Markt und sofern sie nur bis zum Kirchthor fahren, 2 weiß und rote Fahnen, sofern sie die ganze Tour bis Siebichenstein befahren, 1 weiß und rote und 1 weiß und grüne Fahne und rote Wagenlampen.)

Es fährt ab:		
der erste Wagen vom Bahnhof	6,33	früh,
von Siebichenstein	6,30	
resp. von der Stadtgrenze am Kirchthor	6,38	
der letzte Wagen vom Bahnhof nach Siebichenstein	9,30	Abends,
von Siebichenstein nach dem Bahnhof	9,30	
vom Bahnhof bis zum Kirchthor, Stadtgrenze	9,53	
Kirchthor nach Bahnhof	10,08	

Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen im Stadtbezirk Halle in Zwischenräumen von 10 Minuten, im Gemeindebezirk Siebichenstein in Zwischenräumen von 20 Minuten. Von Mittags 12 Uhr ab fahren, sobald es der Verkehr erfordert, die Wagen im Stadtbezirk Halle a/S. in Zwischenräumen von 5 Minuten.

II.

Strecke: **Bahnhof = Poststraße = Kirchthor.**

(Die betreffenden Wagen führen: die Seitenschilder mit der Bezeichnung Poststraße, sofern sie nach Siebichenstein verkehren, außerdem 2 weiß und grüne Fahnen und grüne Wagenlampen.)

Es fährt ab:		
der erste Wagen vom Bahnhof	6,38	früh,
Kirchthor	6,43	
der letzte " vom Bahnhof	9,48	Abends,
Kirchthor	10,03	

Es folgen nach der ersten Abfahrt die Wagen in Zwischenräumen von 10 Minuten. Sobald es durch die Frequenz geboten erscheint, fahren auch Wagen dieser Strecke nach Siebichenstein.

Halle a/S., Siebichenstein,

den 20. April 1883.

Die Polizei-Verwaltung. Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalbauarbeiten wird der zwischen Händelstraße und Mühlweg belegene Theil des **Advocatenweges** vom **H. D. Wts.** ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für freies Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Halle a/S., den 20. April 1883. Die Polizei-Verwaltung.

Hilfsverein der Privatbeamten zu Halle a/S.

Montag den 23. April Abends 8 Uhr **General-Versammlung** behufs Konstituierung des Vereins im neuen Saale des Hotel und Café David. Tagesordnung: Bericht über Genehmigung der Statuten. Vorstandswahl. Konstituierung der Abtheilungen. Die Einführung von Gästen ist gern gestattet. Die Kommission.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Vereins-Versammlung.

Montag den 23. April cr. Abends 8 Uhr im „**Neuentwurf**“ (Weidenplan). Vortrag des Herrn Pastor **Scheele** aus Esmünde über

„Parlamentarismus“.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land ergebenst ein, bitten um recht zahlreiches Erscheinen und bemerken, daß alle Freunde der conservativen Sache uns willkommen sein werden.

Der Vorstand.

Dr. Frick - Halle a/S.; v. Bülow - Dessau; Benemann - Sennewitz; Bieler - Merbitz; Knauer - Gröbers; Professor Dr. Maercker; v. Moers; Nagel jun. - Trotha; Dr. Neubaur - Stöfzig; Nittritz; Pfaul; Sachse - Hohenturm; Thiele.

Berliner Weissbier!

von feinem, lieblichen, weinsäuerlichen Geschmack, klar perlend und wasserhaltend, versendet unter Garantie des Nichtfaulerwerdens die **Erste Berliner Weissbier-Brauerei** zu Neustadt-Magdeburg.

Preis per 1/2 Zonne (62 Lit.) 7,50 Mark.

Franz Uhlig.

I. Brauerei II. Brauerei
Berlin N., Invalidenstr. 13. Neustadt-Magdeburg, Breitenweg 22.

Neues Theater.

Sonntag den 22. April

Großer Ball.

Anfang 8 Uhr.

Teppiche u. Tischdecken

in den neuesten Dessins,

Linoleum (Kork-Teppich)

zu Zimmerbelägen und als Läufer,

Grösstes Lager von

Cocos- und Manilla-Läufern

bei

Hermann Arnold,

Markt 13.

an der Marktkirche.

Ida Böttger, Brüderstraße 17.

Einzelne Feder-Bettstücken,

Einzelne Steppdecken zu 4 und 5 Mark,

Handtücher u. Gardinen-Rester

habe billigt zum Ausverkauf gestellt.

Oelfarben

für jeden

Anstrich, Firnis,

Lack, Siccatis,

Pinel, Schablonen,

Stärke empfiehlt billigt

sowie trockene

Farben,

Terpentinöl,

Keim und

Louis Voigt, Halle a. d. S.

Fußbodenfarben jeder Couleur, sehr schnell und dauerhaft trocknend, empfiehlt freidreht.

Aufgebot.

Der den Namen des Ausstellers noch nicht enthaltende, auf **C. Matthes** in Halle a/S., Steinthor 6, gezeigte, von **C. Matthes** acceptirte Wechsel d. d. Halle a/S., den 30. März 1883 über 247 Mark, zahlbar am 5. Mai 1883 an die Ordre des Ausstellers, ist angeblich verloren gegangen.

Auf Antrag des Kaufmanns **C. Matthes** hier wird der unbekannte Inhaber obigen Wechsels aufgefordert, spätestens in dem auf den 12. November 1883

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 anberaumten Termine seine Rechte geltend zu machen und den Wechsel vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlos-Erklärung erfolgen wird.

Halle a/S., den 15. April 1883.

Königl. Amtsgericht, Abth. VII.

Beschluß.

Aufgebot.

Das auf den Namen der minorenen **Ottile Freniede** zu Halle a/S. lautende Sparkastensbuch der Sparkasse des Saalkreises zu Halle a/S. Nr. 14233. Litt. E. über 40 Mark Einlage auf den Sparkastenschein Nr. 117493. Litt. E. ist angeblich verloren gegangen.

Auf Antrag der verehelichten Gläubigerin **Wabe, Ottile geb. Freniede** zu Halle a/S. wird hierdurch der Inhaber des gebachten Sparkastensbuches aufgefordert, spätestens in dem Aufgebotsstermin

den 12. November 1883

Vormittags 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 31, seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlos-Erklärung erfolgen wird.

Halle a/S., den 18. April 1883.

Königl. Amtsgericht, Abth. VII.

Bekanntmachung.

Das über das Vermögen des Kaufmanns **Max Gerlach** zu Halle a/S. am 22. Februar 1883 eröffnete Konkurs-Verfahren ist auf Antrag des Gemeinschuldners nach Vereinbarung der Zustimmungserklärung sämtlicher bekannten Gläubiger desselben eingestellt.
Halle a/S., den 19. April 1883.
Königl. Amtsgericht, Abth. VII.

Auction.

Dienstag den 24. April cr. Vormittag 10 Uhr vertheilte ich im Gasthause zu Göttingen zwangsweise:

2 Ochsen, einen Küstwagen, 1 Schlempe-sack, 1 gr. Steintrog und 1 Kommode.

Dietze, Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Nr. 52. Nr. 52.

Hüte & Mützen

billigt bei

Gebr. Zuber,

Nr. 52. gr. Ulrichstraße Nr. 52.

52. Große Ulrichstraße 52.

Pelzwaaren

konferviren

52. Gebr. Zuber. 52.

Pelzsachen

sowie alle durch Motten gefährdete Gegenstände übernimmt zum Konferviren

C. Jacob,

18. Markt 18.

Zur Beachtung!

Für getragene Winterüberzieher, gebrachte Stiefeln u. s. w. zahlst stets die besten Preise

C. Buchholz,

Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Einen Posen Kleiderstoffe, Meter von 40 S. an

gr. Brauhausgasse 4, part.

Ein- und Verkauf von getragenen Schuhen u. Stiefeln. E. Hundracker, Kranzleig. 1.

Kranken jeder Art

ertheile ich Rath und Hilfe, selbst in den schwierigsten Fällen und beile ganz veraltete Leiden und Gebrechen mit bestem Erfolge, auch resp. ich Rufe und stille jeden rheum. wie nerv. Zahnsmerz augenst. und dauernd, auch wenn er mit heftigstem Kopfschmerz verbunden ist.

Bartky, Apotheker,
Halle a/S., Spitzgasse 13.

Ich bin von jetzt ab Vormittags von 8-12 Uhr zu sprechen; Nachmittags und am Sonntag nur ausnahmsweise gegen vorhergegangene Anfrage; für Unbemittelte Mittwochs und Sonnabend Nachmittags von 1-2 Uhr in der medicinischen Klinik, Schimmelstraße 7c.

Prof. Dr. **Seeligmüller,**
Halle a/S.

Gasthof zu Wörmnitz.

Sonntag Magdalen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich am 23. April d. Js., Halle a/S., Nr. 2. Barfüßerstraße Nr. 2, eine

Tuchhandlung

in gut sortirtem Lager in- und ausländischer Stoffe, verbunden mit Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Mass eröffnet habe.

Bei der Handhabung meines neuen Unternehmens wird es mein eifriges Bestreben sein, allen Anforderungen zur vollen Zufriedenheit Genüge zu leisten, indem ich, bei prompter Bedienung unter Garantie des Gutsitzens, solide Preise zusichere.

Für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Teuscher,
Schneidermeister.

Kaiser Wilhelms - Halle.

Donntag den 22. April

Grosser Ball mit freier Nacht.

Anfang 7 Uhr. Nachmittags Tanzkränzchen. P. Haase.

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.

Heute von Nachmittag 2 Uhr ab regelmäßige Abfahrten. Wwe. Schröpfer, Unterplan.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren. Dienstag, den 24. April cr. Vorm. 10 Uhr verleihere ich im Gasthause zu Gatteng bei Gröden:

4 Wagen, 1 Häckselmaschine, 1 Schepphaken, 1 Drillmaschine, 4 Pflüge, 1 Doppelsteckelwage, 4 Säen und 1 Bauer, 2 Jagdhunde, 2 gem. Hunde, 1 Pfandhahn und 2 Pfandhühner, 1 Truttschaf, 3 Kapannen, 1 Jagdgewehr, 1 große Partie Pferde und Wagenzeiger, 1 Nähmaschine, 1 Wäsche- und 1 Kleiderschrank, 1 Selgenmähle, mehrere Klaffler u. s. w.

Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Elegante Kleidersekretaire

von 11 1/2 an, Sophas von 10 1/2 an, Bettstufen von 9 1/2 an, Sophaselbe von 4 1/2, Kommoden, Küchenschränke, Bestellen, Matrassen, Stühle, Spiegel, g. Ausstatt. ger. derg. Arbeit verl. sehr billig

Fleischergasse 2, 1.

Sophas, Matrassen, Bestellen empf. billigt Fink, Tapezierer, ff. Klaustr. 4.

Pain-Expeller!

mit Anker ist das bewährteste Hausmittel gegen Gicht, Rheumatismus u. s. w. zum Preise von 50 1/2 u. 1 1/2 pro Flasche zu haben in allen bekannten Apotheken.

Stettiner

Portland Cement,

Quistorp- und Mercur-Marke — stets frische Ware — auf unseren Lagern Steinbohr-Werkhof u. Saline in Halle a. S. In Posten über 5 Tonnen zu Fabrikpreisen ab Lager oder franks Lagerraum des Abnehmers. Bestellungen an den Gärtner Herrn Siemens auf Saline Halle a. S. oder direkt an Gebrüder Baensch in Dölan bei Halle a. S.

Sehr schöne mehrfache Speisefarbstoffe sowie frische Samen-Kartoffeln, Blaue, Bisquit, Nieren und alle anderen Sorten empfiehlt A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.

Baustelle unter gütst. Verbin. u. verl. Merseburgerstr. 12.

Sinderwagen

empfehle zu billigsten Preisen

W. Leopold, Mauergasse 9.

Grasamen

in versch. Sorten zu Teppichdecken, Einfaßungen u. Klebenlöcher à 1/2 40—80 1/2 Baumwachs, Kaffeebohnen, Kirschen- und Blumenpflanze u. dal. empfiehlt

J. R. Strässner.

Mensch, sei hell!

und gehe nach dem Schillershof 21, am Markt, in den größten Ausverkauf Halles, Laden u. 1. Etage, zu

Otto Knoll.

(Das genügt!)

Da können Sie für 4—6—18 1/2 ein hochelegantes Beinkleid, einen feinen und guten

Frühjahrsanzug für 20, 25, einen hübschen Sommer-Paletot für 10, 15, 18 bis 30 1/2

Engländer- und alle anderen Arbeitsanzüge, Herrenschafstiefeln u. Stiefel

letten für 5—9 1/2 1/2 Damen-Verder- u. Zeugstiefeln für 4—8 1/2

Gyl.- u. Regulatordrehen für 10—40 1/2

Uhrketten und Hemden in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen bekommen.

Größtes Pradverleihinstitut!!! Auch Sonntags geöffnet!!!

Provisionsreisende,

welche Maler, Radierer, Tischler, Wagensbauer u. s. w. regelmäßig besuchen, werden für einen neuen, gutlohnenden Artikel gesucht und Off. unter „Th.“ an Haasen-stein & Vogler, Leipzig, erbeten.

Klagen, Reklamationen, Testament, Verträge, Eingaben u. fertigt das königl. Bureau von A. Bleser, Schmeckerstr. 17/18, 1.

Künstliche Zähne,

Blomb, Reparatur, Reinigung, Zahnschmerz bes. sof. Julius Sachse jun., Geißstr. 17, pt., Adler-Apothete, Eingang Breitestr. 39.

Meine Wohnung ist jetzt Grajeweg 13, 1 Tr. rechts beim Bademeister Begeleben.

Parade früher Büchsen, Hebamme.

Einladung zur Generalversammlung

des Parochial-Verbandes der Stadt-Ephorie Halle a. d. S. auf Mittwoch den 25. April d. J. Nachmittags 5 Uhr im Saale der Volksschule, neue Promenade 13. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verwaltung des Vorjahres. 2. Vortrag der Verbands-Rechnung pro 1882/83 und Beschlussfassung über die Theilung der Decharge. 3. Beschlussfassung

bezüglich: a) Genehmigung der pro 1883/84 à 8% vorgelegten Umlage; b) Feststellung des Etats pro 1883/84. Da zur Gültigkeit der Beschlüsse die Stimmabgabe von mehr als der Hälfte der Mitglieder erforderlich ist, die Entscheidung aber dringlich ist, bitten wir um zahlreichste Theilnahme.

Halle, den 11. April 1883.

Der Aufsicht des Parochial-Verbandes

der Stadt-Ephorie Halle a. S.

L. Bürger-Krankenkasse.

Dienstag den 24. April Abends 8 Uhr Generalversammlung im Restaurant Bille, Kurzeasse 1.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Vorstellung neu gewählter Mitglieder. 3) Geschäftliches. Der Vorstand.

Litteraria.

Montag den 23. April Abends 8 Uhr im goldenen Ringe.

1) Vortrag des Herrn Prof. Dr. Herzberg: „Das Alterthum und der moderne historische Roman.“ 2) Geschäftliches. 3) Kleine Mittheilung.

Turnverein „Frisian“

Heute, Sonntag, Nachmittag 3 1/2 Uhr

grosses Schauturnen

mit Concertmusik in Müller's Bellevue. Entrée frei.

Turnfreunde, wie immer, willkommen.

Verein der Krieger v. 1866 a. d.

Dienstag den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr General-Versammlung im „Färstenthal.“

Tagesordnung: 1) Ballotage. 2) Besprechung über einen Ausflug am Himmelfahrtstage. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Sonntag den 22. April 1883. Opern-Gesellschaft-Gastspiel vom Hoftheater in Sondershausen.

Czar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Der Barbier von Sevilla.

Thiame'scher Gesang-Verein.

Sonntag Vormittag 11 Uhr Haupt-

probe im Hotel „zum Acouprinzen“ zu der am Montag stattfindenden Soirée.

Der Vorstand.

Protestanten-Verein.

Dienstag den 24. April Abends 8 Uhr

Hotel „goldener Stern“, Leipzigerstraße 104, Generalversammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung. Vorstandsbericht.

Wahl eines Delegirten zum 14. Deutschen Protestantentage.

Der Vorstand. Döhlenhagen.

27./4. S. W. C.

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Am 21. April vom Kirchthor bis Ulrichstr. ein Portemonnaie mit 50 1/2 1/2 und einer Rechnung verloren. Dem Wiederbringer 20 1/2 Belohnung. Prof. Gaym, Kirchthor 8.

Eine kleine Damenuhr in goldener Kapfel ist von der Ulrichstraße, Promenade bis zum Theaterbureau am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstraße 8.

Die Geburt eines munteren Jungen zeigen hoch erfreut an

Halle, den 19. April 1883.

Hugo Schulze und Fran.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Rentier

Wilhelm Arnold im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten an

Halle a. S., den 20. April 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des früheren Kaufmann Wilhelm Arnold findet statt Montag den 23. d. Mts. Abends mittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Gottesackers aus.

Die Lege zu Halle a. S.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.